

Johannes Jürgensen

## Biblische Anregungen zum Umgang mit der Schuld anderer

In der Diskussion über Aufbruch und Neuorientierung in der Ev.-Luth. Landeskirche Schleswig-Holsteins nach Ende der NS-Zeit steht im Vordergrund der Erörterungen das schuldhafte Verhalten einzelner Personen, die den Neuanfang geprägt haben. Ohne Frage gibt es dazu weiterhin Aufklärungsbedarf.

M.E. ist zu wenig im Blick, was die Bibel denen anrät, die selbst nicht Täter sind, wohl aber hineingezogen werden in das Tatgeschehen, zeitnah oder später. Sie werden nach biblischem Zeugnis zu Hauptpersonen, wenn es um die Einleitung eines Prozesses geht, der Vergebung von Schuld und Versöhnung zum Ziel hat:

- ▶ Die Opfer zu nennen, auch wenn die allermeisten von ihnen nicht mehr leben.
- ▶ Zeitgenossen, die nicht unmittelbar betroffen sind, wohl aber als Zeugen hineingezogen worden sind.
- ▶ Personen, die Jahrzehnte später sich als Historiker mit den Vorgängen damals beschäftigen, sich in Kommentaren äußern oder als deren Hörer und Leser beteiligt werden. In der aktuellen Diskussion denke ich besonders an diese Gruppe.

### Paulus als „Mustervorlage“

In einem Brief an seinen Freund und Mitarbeiter Timotheus erinnert Paulus an seine eigene fragwürdige Vergangenheit (1.Tim 1,12-17). Er war beteiligt an der Verfolgung der ersten Christen, hat irgendwie mitgemacht bei der Steinigung des Stephanus – Lukas deutet das nur an (Apg 8,1). Was Paulus dann später vor und in Damaskus erlebt, bezeichnet er als „Mustervorlage“ (υποτυπωσις)<sup>1</sup> für den Umgang der Christen mit Schuld und Vergebung. Folgende Aspekte seiner Erlebnisse scheinen ihm wichtig zu sein:

- ▶ Jesus geht vor den Toren von Damaskus auf Paulus zu, ohne dass dabei dessen Schuld als Christenverfolger hinderlich ist. Die „überschwängliche Gnade“ wird in den kommenden Wochen für Paulus zur prägenden Kraft – trotz allem, was gewesen ist (Apg 9,10ff).
- ▶ Aus der Apostelgeschichte erfahren wir, dass dem potentiellen Opfer Hananias zugemutet wird, auf den Christenverfolger Paulus zuzugehen und ihn davon zu unterrichten, was Gott mit ihm vorhat.
- ▶ Beteiligt werden dann auch weitere Gemeindeglieder. Einige helfen dann bei der Flucht, als es zwischen alten und neuen Gesinnungsgenossen des Paulus zum Konflikt kommt.

---

<sup>1</sup> Walter Bauer übersetzt das Wort an dieser Briefstelle (1.Tim. 1,16) mit „Muster, mehr im Sinne von *das Urbild*“ (Wörterbuch zum NT, 5.Aufl. 1958, Sp. 1677f).

- ▶ In Jerusalem wiederholt sich alles. Dieses Mal ist es Barnabas, der die entscheidenden Schritte zum versöhnlichen Umgang mit dem früheren Christenverfolger wagt.

## Die Einladung in das Reich Gottes

Die Jünger haben in der Begleitung des irdischen Jesus Entsprechendes erlebt. Dieser ist immer nach dem gleichen Muster vorgegangen: Was vorher war, spielt zunächst keine Rolle. Er lädt ein, den Schritt unter die Gnadensonne Gottes zu wagen – was auch immer vorher gewesen ist. Zu beobachten ist dies z.B. in den Begegnungen

- ▶ mit der Ehebrecherin (Joh 8,3ff) oder
- ▶ mit Zachäus, der (der fragwürdig reich geworden war, Lk 19,1ff),
- ▶ mit Bettlern oder Kranken am Wegesrand,
- ▶ mit frommen Juden oder Andersgläubigen.

Wer diesen Stil von Jesus übernimmt, wird „zum Licht der Welt“ (Mt 5,14ff). Anderen fällt auf, dass ihr Verhalten von einem anderen Geist geprägt ist. Diese Jesus-Leute verstehen sich als „Gottes Hausgenossen“ (Eph 2,19), merken nicht einmal, wenn sie Gutes tun (Mt 25,31ff). Sie fühlen sich wie neu geboren. Was vorher war, gehört der Vergangenheit an (2.Kor 5,17).

Wenn Jesus-Anhänger dieses neue Selbstverständnis nicht konsequent durchhalten, werden andere gebraucht. Sie helfen dabei, unter die Regie des Geistes Gottes zurückzukehren (παρακαλεῖν<sup>2</sup>). Diese Rückkehr wird erst möglich, wenn Täter und Opfer befreit werden von der Macht, die schuldhaftes Verhalten über sie ausübt (ἀφεσις αμαρτιῶν<sup>3</sup>).

Jede Abendmahlsfeier will an diesen Weg aus der Gefangenschaft schuldhaften menschlichen Fehlverhaltens erinnern. Miteinander feiert man die neu geschenkte Freiheit der Kinder Gottes. Am Abend vor Verurteilung und Hinrichtung hat Jesus seine engsten Freunde ein erstes Mal zu dieser Feier eingeladen. Sie sollen die Deutungsworte, die Entlassung aus der Schuld-Gefangenschaft verheißt, mitnehmen in das, was sie nun bald erwartet (zu meinem Gedächtnis). Auch Petrus und Judas, die aus unterschiedlichen Motiven Jesus bald verraten werden, hören diese Worte.

## Die Annahme der Einladung

Was Menschen an sich selbst erleben, wenn sie die Einladung annehmen, beschreibt die Bibel mit dem griechischen Begriff μετανοεῖν. Im Säkular-Griechisch meint das entsprechende

---

<sup>2</sup> Luther übersetzt dies Wort, das Paulus gern in seinen Briefen verwendet, in der Regel mit „ermahnen“. Im heutigem Sprachgebrauch droht eine Engführung der ursprünglichen Bedeutung dieses Worts. Es meint im Grunde ein „Zu-Reden“, das vom Geist Gottes geprägt ist. Es kann auch „ermutigen“ und „trösten“ bedeuten, ein „zurechtweisen“ im Sinne von: Einweisen in das, was vor Gott gilt, eine Hilfe bei der Rückkehr in die „Gerechtigkeit Gottes“. Paulus fasst einmal seine Erfahrungen so zusammen: Der Geist (Gottes) gibt Zeugnis unserem Geist, das wir Gottes Kinder sind (Röm 8,16).

<sup>3</sup> Das Wort ἀφεσις ist im säkularen Griechisch ein juristischer Fachbegriff aus dem Bereich des Sklavenhandels: Entlassung aus einem Rechts-Verhältnis oder Freispruch (G. Kittel, Theol.Wörterb. z. NT, Bd.I, S. 506f.). Mit wenigen Ausnahmen wird dieser Begriff nur in der Kombination „ἀφεσις αμαρτιῶν“ verwandt.

Hauptwort sowohl „nachträgliche Einsicht“ als auch „Sinnesänderung“.<sup>4</sup> Wenn Jesus diesen Begriff gebraucht, meint er mehr: Erstens eine „bedingungslose Hinkehr zu Gott“ und darum dann auch zweitens eine „bedingungslose Abkehr von allem Gottwidrigen“<sup>5</sup>. Man achte auf die Reihenfolge!

Das griechische Wort verliert seine Aussagekraft in der lateinischen Bibelübersetzung (Vulgata), mit der Luther aufgewachsen ist. So kommt es zum fragwürdigen Ablasshandel, der 1517 den öffentlichen Protest des Reformators auslöst.<sup>6</sup> Die entscheidende Veränderung, die die Einladung in das Reich Gottes durch die Fehlübersetzung erfahren hat: Der Einladung Jesu wird nun doch wieder eine Bedingung vorgeschaltet. Die „bedingungslose Hinkehr zu Gott“ wird umgedeutet in „Reue praktizieren“, verbunden mit Bußübungen, die zunächst überzeugend abzuleisten sind, bevor die Einladung in das Reich Gottes angenommen werden kann.

Luther protestiert mit einem Zitat aus dem Römerbrief<sup>7</sup>. Frei übertragen: Nein: wir kommen in das rechte Verhältnis zu Gott allein dadurch, dass wir der bedingungslosen Einladung Jesu vertrauen. Fast alle 95 Thesen beschäftigen sich mit den fragwürdigen Folgerungen, die sich aus der Fehlübersetzung in der Vulgata ergeben. In der 4. These deutet Luther an, worauf es eigentlich ankommt: Eingang ins Himmelreich.

## Gefangene der Schuld bleiben?

Mit dem Eintritt in das Himmelreich ist die Befreiung aus der Gefangenschaft der Schuld verbunden. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass sie ihre Macht über uns behalten oder zurückgewinnen kann. Jesus nimmt sie in der 5. Bitte des Vaterunsers auf. Gott möge Betern/Beterinnen dabei helfen, nicht Gefangene eigener Schuld zu bleiben. Er verbindet diese Bitte mit der ausdrücklich erklärten Bereitschaft des Beters / der Beterin, sich daran zu beteiligen, dass auch die nicht Gefangene der Untaten bleiben, die sie ihm/ihr zugefügt haben.

Ich halte es für möglich, dass in der Glaubenspraxis des Christenverfolgers Paulus diese 5. Vaterunser-Bitte immer eine große Rolle gespielt hat, zunächst in Damaskus, dann auch in der Begegnung mit den Christen in Jerusalem (Apg. 9,19ff) und vor allem auf seinen Missionsreisen. Man denke an die Kontroversen des Apostels mit einigen führenden Gemeindegliedern in Korinth. Besonders in 1.Kor 13 geht er auf ihre Kritik ein und betont am Ende, was ihn mit seinen Kritikern verbindet („Nun aber bleibet... Die Liebe ist die größte unter ihnen“). Immer wieder findet Paulus bestätigt, dass seine Biographie als „Mustervorlage“ dienen kann, um zu zeigen, was im Namen Jesu möglich werden kann, wenn schuldhaftes Verhalten das Miteinander von Menschen erschwert.

<sup>4</sup> G. Kittel, Theol.Wörterb. z. NT, Bd.IV, S. 972ff).

<sup>5</sup> G. Kittel, Theol.Wörterb. z. NT, Bd.IV, S. 997).

<sup>6</sup> Die Übersetzung geht weitgehend auf Hieronymus (vor 400) zurück und ist bis zur Reformationszeit der maßgebliche Text, wenn Theologen Bibeltexte für ihre Arbeit heranziehen. - Sie übersetzt das griechische μετανοείτε ins Lateinische mit paenitentiam agite. - Paenitentia hat jedoch im Deutschen die Bedeutung von „Reue“. - Erasmus meint, Hieronymus hätte „resipiscite“ übersetzen müssen; resipiscere = wieder zur Besinnung kommen, wieder Mut fassen, wieder zur Einsicht kommen. (Diarmuid MacCulloch, Die Reformation 1470-1700, deutschsprachige Ausgabe DVA München 2008, S.146f)

<sup>7</sup> Römer 3,28: So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Wirke, allein durch den Glauben.

Wenn Christen bei der Einladung in das Reich Gottes eine neue Orientierung bekommen, können sie anders als üblich reagieren (Mt 5,38ff). Wer Unrecht aushalten muss (Schlag auf die rechte Backe, Wegnahme eines Kleidungsstücks etc.) bleibt bei seiner Grundorientierung. Er vermeidet, dass das Fehlverhalten anderer Macht über ihn bekommt („wer dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dem biete auch die linke dar“).

Jesus schließt diesen Abschnitt der Bergpredigt mit dem Hinweis: „Wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?“ Und fasst ein letzter Satz das zuvor Gesagte noch einmal zusammen: „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (V.48)

Vollkommen? Das griechische Wort *τελειος* beschreibt nicht das ethisch hervorragende Verhalten eines Menschen. Es hat vielmehr die Bedeutung von „ganzheitlich“.<sup>8</sup> Wie Gott sich „ungeteilt“ allen Menschen zuwendet, auch denen, die sich weit von ihm entfernt haben, so sollen es auch die halten, die sich einladen lassen in das Reich Gottes.



Zu untersuchen wäre, ob und in welcher Weise diese biblischen Anregungen in der Phase des Neuanfangs nach 1945 im Blick waren. Hat die „Mustervorlage Paulus“ geholfen, wenn es um Stellenbesetzungen ging? Was waren die wahren Motive, wenn Kirchenleute gegen das Entnazifizierungsverfahren protestierten? Und ist dieser Protest nicht wieder missbraucht worden? War es ein Zeichen von geistlicher Schwäche, wenn einige wenige Präpste „weitermachen“ durften, andere nicht?

Zu untersuchen wäre, ob und in welcher Weise diese biblischen Anregungen eine Rolle gespielt haben bei der Stuttgarter Schulterklärung, d.h. bei der Entstehung und vor allem in den späteren Auseinandersetzungen, an denen auch Halfmann sich beteiligt hat.

Dass geistliche Gesichtspunkte auch für die Diskussion im politischen Raum hilfreich sein können, zeigt die Arbeit der Wahrheits- und Versöhnungskommission, die nach 1994 für zwei Jahre in Südafrika tätig war. Diese Anregung wurde dann 20 Jahre später (2014) in der Versöhnungsarbeit in Ruanda aufgenommen.

Auslöser für die Ausarbeitung dieses Textes war mein Eindruck, dass diese biblischen Anregungen in der aktuellen Diskussion kaum eine Rolle spielen. Ob und wie das möglich werden kann, darüber möchte ich mich gerne mit anderen austauschen.

Büdelndorf, 7. Oktober 2016

Johannes Jürgensen

---

<sup>8</sup> G. Kittel, Theol.Wörterb. z. NT, Bd.VIII, S. 74f).